

Ausgabe 3 / September 2014

bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau



„Pädagogenburg
Protzenhausen“

► 04

Wohnen im Alter

► 16

GENOSSENSCHAFTS-AWARD ENGEL GESUCHT



LIEBE MITGLIEDER,



nun ist der Sommer fast vorbei. Die Mitgliederversammlung ist absolviert, wir sehen dem Herbst entgegen. Unsere Versammlung verlief auch dieses Mal sehr harmonisch. Wir als Vorstand versuchen immer, über möglichst viele Dinge zu berichten, die uns über das Jahr beschäftigt haben. Umso schöner ist es, wenn wir von den anwesenden Mitgliedern eine breite Zustimmung erfahren. Dies gibt uns Mut und Kraft, die nächsten Aufgaben zu lösen.

In den kommenden Jahren wollen wir noch mehr Mitglieder motivieren zu er-

scheinen. 2013 und 2014 war die Beteiligung schon etwas höher als in der Vergangenheit. Vielleicht kommen 2015 noch mehr Interessierte.

Aktuell beschäftigt uns das Drama um die Kastanienbäume. Vielleicht werden unsere Kastanien in den nächsten Jahren so stark von einem Bakterium befallen sein, dass wir sie fällen müssen. Noch hoffen wir, dass es nicht dazu kommt. Mancher Innenhof unserer Wohnanlagen würde ein Wahrzeichen verlieren. Näheres zu diesem traurigen Thema lesen Sie in diesem Heft. Außerdem berichten wir über

die „Pädagogenburg Protzenhausen“, die Herausforderungen im Alter und persönliche Erfahrungen beim HSH-Nordbank-Run.

Viel Spaß beim Lesen.

Volker Emich
Vorstand der Lehrerbau

Martin Siebert



04 Serie: Unsere Wohnanlagen
Horner Weg / Hammer Hof



08 Umzug innerhalb der Lehrerbau:
Was zu beachten ist



10 Lehrerbau-Vorstand Volker Emich
nahm am HSH-Nordbank-Run teil

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Mitgliederversammlung
- 04 ▶ Serie: Unsere Wohnanlagen (7)
- 08 ▶ Umzug in kleinere Wohnung – niedrige Miete behalten
- 09 ▶ Umzugstipps
- 10 ▶ Laufen für einen guten Zweck
- 13 ▶ Buchtipps: Der Stadtteil Hoheluft
- 15 ▶ Casa Malta: Ort der Begegnung für Menschen mit Demenz
- 16 ▶ Wohnen im Alter
- 16 ▶ „Billig muss es sein“ – eine Kurzgeschichte von Horst W. Rodig

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

UNSER HAMBURG

- 17 ▶ Hamburger Hochbahn verzeichnet neuen Rekord
 - ▶ Basketball der Spitzenklasse
 - ▶ Hamburger Kunsthalle wird modernisiert
- 18 ▶ Musiktempel MOJO CLUB
- 19 ▶ Jenfelder Kaffeekanne feiert 25. Geburtstag
- 20 ▶ Stadtteil prägende Bauwerke
- 21 ▶ Hamburger Hafen
- 22 ▶ Mythos Hammaburg

BEI UNS WOHNEN

- 23 ▶ Eine von uns: Heike Kröger
- 24 ▶ Alexandra Chrobok: neues Vorstandsmitglied im Arbeitskreis

BEI UNS WOHNEN

- 25 ▶ Genossenschafts-Award: Mitglieder-Engel gesucht

UNSERE FREIZEIT

- 26 ▶ Hallo Kids
- 27 ▶ Schlemmend die Stadt erkunden

UNSER SERVICE

- 28 ▶ Preisrätsel
- 29 ▶ Jahresgewinnspiel 2014 – zweite Runde
- 30 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
 - ▶ Impressum
- 32 ▶ Hamburg-Tipps

NIEDRIGE MIETEN, WENIGER SCHULDEN



Fotos: stahlpres

Gut besucht: die Mitgliederversammlung der Lehrerbau

Die Mitgliederversammlung der Lehrerbau fand in diesem Jahr am 25. Juni im Hamburger Osten im Stadtteil Horn statt. Veranstaltungsort war die Jugendherberge Horner Rennbahn. 55 Mitglieder nahmen teil.

Zu Beginn der Veranstaltung verlas der Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Jürgen Krückemeier zum Gedächtnis die Namen der verstorbenen Genossenschaftsmitglieder. Anschließend folgte der Bericht des Vorstands. Martin Siebert sprach über die im Jahr 2013 bewältigten Herausforderungen und hob zu Beginn seines Vortrags einen ausgesprochen positiven Aspekt hervor: „Die aktuell sehr niedrigen Zinsen ermöglichen niedrige Mieten.“ Fakt ist: Durchschnittlich zahlen die Mitglieder der Lehrerbau 6,19 Euro pro Quadratmeter.

„Wie geht das?“, fragte Siebert in die Runde und gab die Antwort: „Wir zahlen weniger Zinsen für weniger Fremdkapital, nehmen Fördermittel in Anspruch und achten auf Ausgabendisziplin.“ Außerdem zahlten fast alle Mieter immer pünktlich. Die Lehrerbau verfähre zudem nach dem Adenauerschen Prinzip „keine Experimente“. Eine der Folgen der soliden Finanzpolitik: Im Jahr 2013

hat sich die Genossenschaft um drei Millionen Euro entschuldet. Positiv auch, so Siebert: „Wir haben die Betriebskosten in den Wohnanlagen gesenkt – das ist eine beeindruckende Geschichte.“

Im Anschluss berichtete Volker Emich über die im Vorjahr durchgeführten Sanierungsmaßnahmen, das Neubauprojekt in Wandsbek und über die Legionellenprüfungen in der Lehrerbau. In den Wohnanlagen Hammer

Hof/Horner Weg, Oktaviostraße, Tierparkallee und Karl-Arnold-Ring seien die Fassaden für knapp 1,2 Millionen Euro überarbeitet und neu gestrichen worden, so Emich. Die Kosten für die größeren Instandhaltungsposten insgesamt: rund zwei Millionen Euro.

Anschließend stellte Emich die Neubauplanung der Lehrerbau in Hamburg-Tonndorf vor. Dort werden 90 Wohnungen im Ersten Förderweg errichtet. Grundrisse und die Gestaltung der Außenbereiche wurden erläutert. Abschließend stellte Emich die einzelnen Wohnungsgrößen und die dazugehörigen Einkommensgrenzen dar, die der zukünftige Mieter nicht überschreiten darf. Laut Statistischem Landesamt sind etwa

45 Prozent der Hamburger Haushalte dort zukünftig wohnberechtigt.

Aufgrund der neuen Trinkwasserverordnung musste die Lehrerbau alle Wohnanlagen auf Legionellen-Befall überprüfen. „Proben wurden an der ersten Zapfstelle hinter dem Warmwasserspeicher und dem letzten Zapfventil im Strang genommen“, berichtete Emich, „es wurde nur in einigen wenigen Wohnanlagen ein geringer Befall festgestellt.“ Unter anderem in der Wohnung eines Mannes, der Bücher in der Badewanne gelagert hatte. Grund: Weil kein Wasser mehr durch die Leitungen lief, hatten die Bakterien leichtes Spiel. Aber so oder so, dort wo ein Befall registriert wurde, wurden umgehend Maßnahmen zur Abwehr der Legionellen vorgenommen.

Hans-Jürgen Krückemeier trug anschließend den Bericht des Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr und seine Tätigkeiten vor. Er berichtete über besuchte Fortbildungen, die Klausurtagung zum Thema „Durchführung von Großprojekten“ und stellte den Jahresabschluss vor. Ein wichtiges Thema, das im Aufsichtsrat ausführlich diskutiert worden sei, sei die Frage gewesen: „Wir verhalten wir uns bei Neuvermietungen?“ Ein Ziel der Lehrerbau sei, so Krückemeier, Familien die großen Wohnungen der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen (siehe dazu den Bericht auf Seite 8). Ursula Manthey-Neher referierte über die Prüfungstätigkeiten des Revisionsausschusses, Rüdiger Stierner über die Arbeit des Wohnanlagen-Ausschusses.

Die Aufsichtsratsmitglieder Hans-Jürgen Krückemeier und Jan Tobias Behnke schieden turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat aus. Beide stellten sich zur Wiederwahl und wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. (vs)

INFO: Aufsichtsrat

- Hans-Jürgen Krückemeier (Vorsitzender), gewählt bis 2017
- Rüdiger Stierner (stellvertretender Vorsitzender), 2016
- Jan Tobias Behnke, 2017
- Ursula Manthey-Neher, 2016
- Reinhard Schimnick, 2015
- Maico Smyczek, 2015



**HAMM:
WOHNEN AM PARK**

„PÄDAGOGENBURG PROTZENHAUSEN“

Der Stadtteil Hamm ist groß im Kommen – die Burmeisters sind schon da. bei uns-Redakteur Volker Stahl hat Margarethe (100) und ihre Schwiegertochter Roswitha (73) besucht.

„Ich möchte nie von hier wegziehen“, schwärmt die Gastgeberin. Damit ist das Wichtigste gleich zu Beginn des Gesprächs gesagt. Roswitha Burmeister fühlt sich pudelwohl am Hammer Hof 17. Seit 2002 lebt sie im ersten Stock. Es ist bereits ihre dritte Wohnung unter dieser Adresse. Nach dem Erstbezug in der vierten Etage wohnte sie zwölf Jahre im dritten Stock. „Den zweiten habe ich ausgelassen, sonst habe ich das Haus durch“, scherzt die 73-Jährige. Dass sie in der Hammer Wohnanlage einziehen konnte, hat sie ihrem Schwiegervater zu

verdanken. Der war mit dem früheren Lehrerbau-Vorstand Hans-Joachim Schwenke befreundet, der ein gutes Wort für sie einlegte: „Innerhalb von vier Wochen hatten wir eine Wohnung.“

Für Roswitha Burmeister erwies sich der Umzug nach Hamm als Volltreffer. Sie schwärmt von dem sehr persönlichen Umfeld in der Wohnanlage: „Wir duzen uns alle, es ist eine tolle Hausgemeinschaft. Als ich krank war, haben sich alle um mich gekümmert“, sagt die Rentnerin, die schon dreimal an Krebs erkrankte und die Unterstützung durch die Nachbarschaft schätzen gelernt hat. Sie selbst verwahrt drei Schlüssel von Nachbarn, für die sie im Urlaub die Pflanzen gießt. Drei Schlüssel – das ist ein großer Vertrauensbeweis. „Im

Haus gibt es keinen Krach, Hilfe ist stets greifbar“, betont sie: „Ich habe viele Telefonnummern aus dem Haus eingespeichert.“



Margarethe (I.) und Roswitha Burmeister fühlen sich wohl in Hamm



Der Hinterhof - ein Ort zum Verweilen und Spielen (o.). Und so sah es damals aus

Fotos: stahlpress/HLB-Archiv



Nur das Hören funktioniere nicht mehr so gut. Auch das regelmäßige Kochen habe sie aufgegeben.

Roswitha Burmeister nennt ihre Schwiegermutter „Mutti“ oder „Omi“. Beide Burmeisters haben viel und gerne Besuch. Einmal in der Woche trifft sich die Familie bei „Omi“ zum Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel. Das dauert dann immer vier Stunden, von 19 bis 23 Uhr. Ansonsten genießt „Omi“ stundenlang den Blick aus ihrem Fenster: „Die Aussicht gefällt mir sehr gut, ich sitze da mit einem Blick ins Grüne.“

Das „Grüne“ ist der Hammer Park, der direkt an die andere Straßenseite grenzt. Der „Volkspark im Kleinen“, wie er oft bezeichnet wird, ist eine Schöpfung von Otto Linne, der auch den großen Stadtpark in Winterhude gestaltet hat. **Der Hammer Park geht auf den Hammer Hof zurück, der wohlhabenden Kaufleuten im 17. Jahrhundert als Landsitz diente und gärtnerisch gestaltet wurde.** 1914, mittlerweile Eigentum der Stadt Hamburg, schuf Linne hier einen Park im Stil der Reformgartenkunst: Die abwechslungsreich gestaltete Anlage sollte der stark wachsenden Bevölkerung zur Erholung dienen. In den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren wurde der Park gerodet. „Nur noch ganz dicke Bäume waren stehengeblieben. Alles andere war zu Heizzwecken abgehackt worden. Warmwasser gab es in unserer Wohnanlage aus Mangel an Brennstoffen nur am Wochenende“, berichtete Lehrer Krös, der 1952 mit seiner Familie eine 2,5-Zimmer-Wohnung im Horner Weg 41 bezogen hatte, in der Chronik, die die Lehrerbau anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens publizierte.

Den abgeholzten Park hat Margarethe Burmeister glücklicherweise nie gesehen. Sie lebte damals in Harburg und betrieb dort zusammen mit ihrem Mann drei Lotto-Annahmestellen mit Tabak und Zeitschriften im Angebot. „Heute bin ich hier sehr zufrieden, ich möchte nie mehr weg von hier – schon gar nicht ins Altersheim.“ Dann verabschiedet sich die alte Dame. Sie ist noch etwas geschwächt von den Feierlichkeiten anlässlich ihres 100. Geburtstags, an dem sie 22 Gäste empfangen hatte.

die am 29. Juni ihren hundertsten Geburtstag feiern konnte, hat sich etwas verspätet. „In meinem Alter ist man nicht mehr so gut zu Fuß“, entschuldigt sich die Jubilarin. „Trotzdem weigert Mutti sich beharrlich, ihren Rollator zu benutzen. Das werde sie erst tun, wenn sie mal alt sei, hat sie mal gesagt“, erzählt Schwiegertochter Roswitha. Die gelernte Krankenschwester kümmert sich seit Jahren rührend um „Mutti“, die sich sehr darüber freut, dass sie eine Wohnung im Haus bekommen hat. Auch sie will nicht mehr weg. Seit ihrem 1997 erfolgten Umzug aus der Heimfelder Straße (Harburg) fühlt sie sich in ihrer neuen Wohnung und im neuen Stadtteil gut aufgehoben. Den Haushalt „schmeißt“ die betagte Dame noch selbst. Alles ist tip-top. „Sie macht noch selbst sauber, nur Fensterputzen und Staubsaugen geht nicht mehr“, sagt die Schwiegertochter. Nischen, in denen sich Schmutz gesammelt hat, reinigt die Hundertjährige mit der Zahnbürste. „Auch im Kopf ist sie noch sehr fit“, sagt Roswitha Burmeister.

**INFO: VE 08
Hammer Hof**

Baujahr: 1950/51 (Wiederaufbau)

Bezug: 1951

Architekten: Geert Rechtern und Helmut Landsmann (f. d. Wiederaufbau)

Lage: Hammer Hof 16–20
20535 Hamburg

Wohnungen:
90 Wohnungen

Besonderheiten:
Das Gebäude war im Krieg bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Es standen praktisch nur noch die Fassaden.

Wohnfläche:
ca. 5.156 Quadratmeter

Modernisierungen:
Innen:
Sanitär und Elektro (1985)
Außen: Erneuerung der Fenster
Dämmung der Fassaden (1985)
Erneuerung der Balkone
Hofseite (2003)
Neuanstrich der Fassade
Straßenseite (2014)





Fotos: stahlpresser/HLB-Archiv



Frisch gestrichen - die Fassade am Hammer Hof (o.), die in den 1960er-Jahren in Gelb erstrahlte (l.). Rechts daneben: der Innenhof vor der Sanierung



Es dauert nicht lange, dann schleicht eine andere Dame ins Wohnzimmer. Katze Lilly (5) lebt seit einigen Jahren bei Roswitha Burmeister, die sie aus dem Tierheim mitgebracht hat: „Sie hatte viele Besitzer, keiner wollte sie haben, also hab ich sie aus dem Tierheim Süderstraße mitgenommen.“ Lilly, die sonst wohl eingeschlüpfert worden wäre, ist schwer traumatisiert, wurde als Kätzchen misshandelt. Kuscheln ist nicht möglich, Lilly mag nicht angefasst werden.

Dass sie ein Haustier halten kann, ist für Roswitha Burmeister ein Segen. Auch sonst ist alles okay. Besonders lobende Worte findet sie für Hausmeister Stephan Mennicken: „Mit dem kann man gut reden, er kümmert sich um alles.“ Gute Erfahrungen hat die Mieterin auch mit der Verwaltung gemacht: „Die Mitarbeiterinnen sind alle sehr nett und freundlich im Umgang. Was machbar ist, wird umgesetzt.“ Nur ein Problem macht ihr zu schaffen: die Dusche. Den 40 Zentimeter hohen Einstieg in die Wanne schafft die



Hausmeister Stephan Mennicken

dreimal an Krebs erkrankte Rentnerin nur unter großen Mühen: „Die vielen Bestrahlungen haben meine Knie stark geschädigt. Die Gelenke wollen nicht mehr so recht.“ Doch Hilfe naht: Die Lehrerbau hat Unterstützung signalisiert (siehe auch den Beitrag „Wohnen im Alter“ auf Seite 16).

Nach dem netten Plausch verabschieden wir uns. Sekunden später wirbelt Hausmeister Mennicken um die Ecke. „Hier lebt eine tolle Gemeinschaft, die durch die regelmäßig veranstalteten Feste weiter zusammengerückt ist“, sagt der 47-Jährige und zeigt stolz das Schmuckstück der Wohnanlage – den Innenhof. Hier werden die Partys gefeiert, hier spielen die Kinder. Schaukel und Rutsche sind neu, außerdem hat Mennicken kürzlich eine Tischtennisplatte organisiert. „Die wird oft bespielt“, freut er sich. Auf dem Rückweg aus dem Hof grüßt ein Mieter aus dem offenen Fenster und hält ein kurzes Schwätzchen mit dem Hausmeister. Hier lässt sich's gut leben.

INFO: VE 10
Horner Weg
Baujahr: 1950/1951 (Wiederaufbau)
Bezug: 1951
Architekten: Geert Rechtern und Helmut Landsmann (f. d. Wiederaufbau)
Lage: Horner Weg 33–41
20535 Hamburg
Wohnungen:
92 Wohnungen
Besonderheiten:
Das Gebäude war im Krieg bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Es standen praktisch nur noch die Fassaden.
Wohnfläche:
ca. 5.044 Quadratmeter
Modernisierungen:
Innen:
Sanitär und Elektro (1985)
Außen: Erneuerung der Fenster
Dämmung der Fassaden (1985)
Erneuerung der Balkone
Hofseite (2003)
Neuanstrich der Fassade
Straßenseite (2014)

UMZUG IN KLEINERE WOHNUNG – NIEDRIGE MIETE BEHALTEN

Auf der Mitgliederversammlung der Lehrerbau im Juni wurde das Problem der Mitglieder mit „zu großen Wohnungen“ angesprochen; zu diesem Thema hat der Vorstand mehr und bessere Informationen angekündigt. Hier sind sie:

der bei uns eine Wohnung mit mehr als zwei Zimmern sucht, weiß, dass es sehr, sehr schwer ist, eine zu bekommen und man lange warten muss. Wir haben relativ wenige große Einheiten in unserem Bestand und viele dieser Wohnungen werden dann eben von nur einem Single bewohnt.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich bereits im Jahr 2013 über das hier diskutierte Problem intensive Gedanken gemacht. Intern wird – im Ergebnis der Diskussionen in den Gremien – bereits die Richtlinie angewandt, die wir hiermit veröffentlichen. Vielleicht reizt es ja den einen oder die andere, eine viel zu große Wohnung, die ja auch geputzt und gepflegt werden muss, aufzugeben und in eine kleinere Wohnung bei der Lehrerbau zu ziehen.

Wir haben versucht, diese Verfahrensweise möglichst einfach und griffig zu gestalten, so dass der Gleichbehandlungsgrundsatz der Genossenschaft gewährleistet ist und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Genossenschaft nicht nachhaltig beeinträchtigt wird:



Foto: © Ingo Bartussek_Fotolia

Immer wieder kommt es vor, dass große Wohnungen der Lehrerbau noch von einer, zumeist älteren Person bewohnt werden. Familien beziehen die Wohnungen – Frau, Mann, Kinder. Der Nachwuchs wird flügge und verlässt das Haus. Die verbleibenden Ehepartner trennen sich oder einer stirbt – und irgendwann wohnt eine Person dort allein.

Auf der anderen Seite wünschen sich viele Familien eine größere Wohnung. Jeder,

Es ist schwierig, diese beiden nicht passenden Enden eines Fadens zusammenzubinden. Unsere Mitglieder, die in „großen“ Wohnungen leben und schon mehrmals umgezogen sind, möchten ihr Umfeld nicht verlassen. Hinzu kommt, und das soll auch gar nicht verschwiegen werden: Wir vereinbaren bei einem Neubezug in den meisten Fällen den Mittelwert des aktuellen Mietenspiegels; diese Miethöhe liegt oftmals über der Quadratmeter-Miete der Wohnungen im Bestand.

1. Wenn ein Mitglied innerhalb derselben Wohnanlage in eine Wohnung zieht, die mindestens 1,5 Zimmer kleiner ist als die von ihm bewohnte, gilt für die neu angemietete kleinere Wohnung der gleiche Quadratmeterpreis wie für die gekündigte Wohnung zum Zeitpunkt der Kündigung.

2. Tauschen Mitglieder direkt ihre Wohnungen innerhalb derselben Wohnanlage, und eine der Wohnungen ist mindestens 1,5 Zimmer größer als die andere, gelten für die Neuvermietungen die jeweiligen Quadratmeterpreise zum Zeitpunkt der Kündigung.

Wir hoffen, durch diesen Modus das Wechseln der Wohnungen unserer Genossenschaft zu vereinfachen und gerechter zu machen.

Wenn Sie mehr Informationen wünschen, rufen Sie uns gerne an. (ms)

Three cardboard boxes are stacked on a wooden floor against a white wall. The top box is labeled 'HAUSMEISTER-TERMIN VEREINBAREN'. The bottom-left box is labeled 'STROMVERSORGER INFORMIEREN'. The bottom-right box is labeled 'NACHSENDE-ANTRAG STELLEN'. On top of the boxes are a soccer ball, a potted orchid, and a black bag.

**HAUSMEISTER-
TERMIN
VEREINBAREN**

**STROMVERSORGER
INFORMIEREN**

**NACHSENDE-
ANTRAG
STELLEN**

Foto: © sp47/54_Fotolia

Endlich haben Sie Ihre Traumwohnung gefunden, aber das Aufwendigste steht noch bevor – der Umzug. Damit dieser so stressfrei wie möglich verläuft, geben wir Ihnen einige wichtige Tipps.

1 Ist die neue Wohnung gefunden und der Vertrag unterzeichnet, muss die alte Wohnung gekündigt werden. Vereinbaren Sie schnellstmöglich einen Termin mit Ihrem zuständigen Hausmeister, damit dieser im Zuge einer Vorbesichtigung der noch bewohnten Wohnung feststellen kann, welche Arbeiten vor dem Auszug auszuführen sind.

2 Der genauen Umzugstermin sollte rechtzeitig geplant werden. Eine gute Vorbereitung ist das A und O bei solch einem Vorhaben. Deshalb ist es wichtig, Kartons, Kisten und anderes Verpackungsmaterial zu besorgen, damit beim Umzug nichts beschädigt wird oder eventuell zu Bruch gehen kann. Ein Umzug in eine andere Wohnung wird gern zum Anlass genommen, sich von alten Dingen zu trennen, da sich im Laufe der Jahre oftmals viel angesammelt hat. Falls Sperrmüll anfallen sollte, muss der Abtransport rechtzeitig organisiert werden.

3 Wer in der neuen Wohnung ein neues Möbelstück benötigt, sollte bedenken, dass Möbelhäuser bzw. Lieferanten oftmals mehrere Wochen brauchen, um die Ware zur Verfügung zu stellen. Bei der Planung des direkten Umzugs stellt man sich häufig die Frage: „Wer transportiert meine Möbel in die neue Wohnung?“ Es gibt die Möglichkeiten, ein Umzugsunternehmen zu beauftragen oder Freunde zu fragen, die sich bereit erklären, beim Umzug zu helfen.

Die erste Variante ist sicherlich mit einem höheren Kostenaufwand verbunden, deshalb ist die Entscheidung genauestens abzuwägen. Fällt die Wahl auf ein Umzugsunternehmen, ist es auf jeden Fall ratsam, verschiedene Angebote einzuholen, um Preise zu vergleichen. Beschriften Sie Ihre Umzugskartons, damit Ihnen das Auspacken leichter fällt und Ihnen die aufwendige Suche nach eingepackten Dingen erspart bleibt.

4 NICHT VERGESSEN: Sämtliche Institutionen, wie z.B. Stromversorger, Telefonanbieter, GEZ, Bank und Arbeitgeber über den Umzug und die damit verbundenen Adressänderung informieren! Gleichzeitig bietet die Deutsche Post die Möglichkeit, dass an die alte Anschrift adressierte Briefe auch im neuen Heim ankommen. Es muss nur rechtzeitig ein Nachsendeantrag gestellt werden.

5 Rückt der Umzugstermin näher, vereinbaren Sie bitte rechtzeitig einen Wohnungsabnahmetermin sowie einen -übergabetermin mit Ihrem zuständigen Hausmeister.

6 Wenn dann der Tag des Umzugs gekommen ist, halten Sie für die fleißigen Umzugshelfer ein paar erfrischende Getränke und Lebensmittel bereit. Ihre Freunde werden es Ihnen danken. Nicht zuletzt ist es immer hilfreich, Ihre neuen Mitbewohner im Haus über den bevorstehenden Einzug zu informieren. Wenn die Nachbarn vorab in Kenntnis gesetzt worden sind, können sich auf den mit dem Umzug verbundenen kurzzeitigen Lärm einstellen.

Wir hoffen, dass Sie nun für Ihren bevorstehenden Umzug ausreichend vorbereitet sind und das Chaos ausbleibt. Ist dann auch der letzte Umzugskarton endlich ausgepackt, können Sie Ihre neue Wohnung genießen. (cb)

DER HSH-NORDBANK-RUN 2014

LAUFEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Lehrerbau-Vorstand Volker Emich nahm als Gast der Laufgruppe seiner Frau am HSH-Nordbank-Run 2014 teil. Als er sah, dass viele andere Baugenossenschaften mit eigenen Gruppen am Start waren, beschloss er: „Das machen wir 2015 auch!“ Lesen Sie den Erfahrungsbericht von Volker Emich und laufen Sie mit ihm Seit an Seit – zur Stärkung des Genossenschaftsgedankens und für einen guten Zweck: Der Erlös aus dem Lauf kommt bedürftigen Menschen zugute.

„Meine Frau und ich im Gleichschritt“ – mein HSH-Nordbank-Run 2014

Einmal durch die Hafencity laufen – ohne Autos. Das klang gut. Eine Strecke von vier Kilometern sollte machbar sein. Einer der Lehrerbau-Hausmeister brachte die Idee im Frühjahr 2014 in einer Besprechung auf: Lasst uns doch als Lehrerbau-Gruppe beim HSH-Nordbank-Run mitmachen!

Die anschließende Umfrage unter den Büromitarbeiterinnen und Hausmeistern war ernüchternd. Es fanden sich keine zehn Teilnehmer für eine Gruppe, sodass wir absagen mussten. Zufällig fragte mich ein paar Tage später meine Frau, ob ich in ihrer Gruppe am Lauf teilnehmen wolle. Meine Frau ist Mitglied in einem Unternehmer-Netzwerk, genannt BNI.

Ich war ein wenig überrascht, denn alles was ich von ihrem Netzwerk bisher wusste, klang nicht allzu sportlich. Mit Freude sagte ich zu. Dann kam Sonnabend, der 21. Juni 2014. Unsere Startzeit sollte um 12:15 Uhr sein, Treffen auf dem Gelände um 10:15 Uhr. Also machten meine Frau und ich uns im Sportdress und natürlich mit dem Fahrrad aus Eppendorf auf den Weg in die Hafencity. Auf der Hälfte des Wegs begann es schon zu tröpfeln. Aus Tropfen wurde Regen. Aber wir sind ja Sportler – kein Problem.

Angekommen in der Hafencity, hatte der

Lauf bereits begonnen. Die Laufstrecke war abgesperrt und überall standen Zuschauer, die den Läufern applaudierten. Wir hatten Mühe, einen Platz für unsere Räder zu finden. Nach einigem Suchen fanden wir unseren Meeting Point. Die anderen Mitglieder der Gruppe waren schon eingetroffen und wir erhielten unsere T-Shirts mit dem BNI-Aufdruck. Unsere Startnummern hatte meine Frau bereits einige Tage zuvor besorgt: NR 278. Es startete gerade die Gruppe mit der Nummer 198. Also war noch ausreichend Zeit bis zu unserem Start.

Bald begann es stärker zu regnen. Wir konnten unsere Sporttaschen noch bequem abgeben, etwas trinken und schon winkte unser Teamchef, wir sollten uns anstellen. Gefühlt in die 200. Reihe. Aber in dieser ging es relativ zügig voran. Wir waren als Gruppe mit unseren mit dem gleichen Buchstaben bedruckten T-Shirts gut auszumachen. Dann entdeckte ich T-Shirts der BDS (Baugenossenschaft Dennerstraße), der Schiffszimmerer-Genossenschaft und vom Eisenbahner Bauverein Harburg. Hier lief sogar meine Vorstands-

kollegin Alexandra Chrobok mit, doch im Gedränge war es so unübersichtlich, dass ich ihr nicht einmal „Hallo“ sagen konnte.

Endlich näherten wir uns der Startlinie und mit einiger Verspätung ging es los. Noch kurz ein Gruppenfoto und schon waren wir am Laufen. Meine Frau und ich im Gleichschritt. Wir benötigten etwa 25 Minuten für die Strecke. Einige aus der Gruppe nahmen die Strecke gehend auf sich, nur um dabei zu sein und eine Spende zu leisten. Dabei sein ist alles.

Während des Laufens überlegte ich, ob wir nicht, ähnlich wie die anderen Baugenossenschaften, auch eine Lehrerbau-Gruppe an den Start bekommen könnten. Genügend Menschen, die sich an einer Spendenaktion beteiligen würden und dafür eine kurze Strecke durch die Hafencity laufen oder gehen, selbst bei Regen, sollten wir doch zusammenbekommen. T-Shirts mit dem Lehrerbau-Logo würden wir stellen. Die Startgebühr übernehmen wir! Toll wäre es also, wenn sich Interessierte noch in diesem Jahr bei mir melden wür-



Grafiken: designed by freepik



Lehrerbau-Vorstand Volker Emich nach dem Lauf

Foto: privat





Ja, wo laufen sie denn? Volker Emichs Gruppe mit Unterstützern

den. Dann könnte man schon mal sehen, wie groß das Interesse ist. Alles Weitere käme dann von selbst.

Als ich mich dem Ziel näherte, brauste um mich herum der Beifall der Zuschauer auf – ob für meinen Lauf oder meine Idee, eine Lehrerbau-Laufgruppe zu initiieren, wird sich im nächsten Jahr zeigen. Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und unseren gemeinsamen Lehrerbau-Lauf 2015.

Mitglieder, die Interesse haben, am HSH-Nordbank-Run 2015 teilzunehmen, melden sich bitte unter: Tel. 560078-0 oder per Email: info@lehrerbau.de.

Was ist der HSH-Nordbank-Run?

Beim HSH-Nordbank-Run in der HafenCity handelt es sich um einen Firmenlauf für den guten Zweck durch Hamburgs neuen Stadtteil. Gelaufen wird in Teams mit mindestens zehn Teilnehmern. Für jeden gemeldeten Läufer geht eine Spende von sechs Euro, je Team zehn Euro an den Verein „Kinder helfen Kindern“ des Hamburger Abendblatts.

Die Laufstrecke ist vier Kilometer lang und jedes Jahr anders. Es geht nicht um Rekorde, es erfolgt keine Zeitmessung. Alle 30 bis 60 Sekunden wird ein Team mit eigenem anmoderiertem Startschuss auf die Strecke geschickt. Die Läufer eines Teams starten gemeinsam, müssen aber nicht zusammen ins Ziel laufen.

Die Teilnahme am HSH-Nordbank-Run in der HafenCity ist ausschließlich Läufern, Gehern und Walkern (inkl. Nordic Walking) gestattet. Rollstuhlfahrer, Skater und Fahrradfahrer können aufgrund der Strecken-

führung (Treppen u.ä.) leider nicht berücksichtigt werden.

Ein Team muss aus mindestens zehn Läufern bestehen, hierbei ist egal, wie es sich zusammensetzt: Kollegen, Kunden, Familie, Freunde usw. Dem Alter sind nach oben und unten keine Grenzen gesetzt. Jedes Team muss einen Teamleiter

stellen. Eine Erhöhung der Teilnehmerzahl ist ohne Einschränkungen möglich. Je größer das Team ist, desto günstiger werden die Startgebühren schrittweise für den Einzelnen. Alle Läufer eines Teams haben die gleiche Startnummer. Kinder bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres können innerhalb eines Teams kostenfrei ohne Startnummer mitlaufen, haben jedoch keinen Anspruch auf Finisher-Shirt, Hafenerundfahrt und HVV-Fahrschein. Auch die Spende entfällt. Reine Kindergruppen sind nicht kostenfrei.

Den Teilnehmern des HSH-Nordbank-Run in der HafenCity stehen Umkleiden (getrennt für Damen und Herren) zur Verfügung. Am Hamburg Cruise Center gibt es eine kostenlose Taschenaufbewahrung. Toiletten befinden sich auf dem Veranstaltungsgelände, Duschen sind nicht vorhanden. Gegen Vorlage der Startnummer erhält man bei der T-Shirt-Ausgabe das Finisher-Shirt vom HSH-Nordbank-Run in der HafenCity. Die Startnummer gilt zudem am Veranstaltungstag als Bordpass für eine ca. 30-minütige Hafenerundfahrt mit einem Salonschiff.

Während des Laufs erfolgt keine Verpflegung, nach dem Lauf gibt es im Zielbereich kostenfrei Wasser, Krombacher Alkoholfrei und eine kleine Stärkung. Von jedem Team wird ein Gruppen- und ein Startfoto gemacht. Alle Fotos werden nach dem Lauf auf einer Website veröffentlicht.

Die erlaufenen Spenden gehen an „Kinder helfen Kindern e.V.“ Der 1975 vom Hamburger Abendblatt gegründete Verein stand in den 39 Jahren seines Bestehens über 90.000 Menschen bei – schwer behinderten und kranken, gefährdeten und be-

INFO

Das Startgeld pro Teilnehmer ist abhängig von der Teamgröße:

Anzahl Startnummern	Preis pro Teilnehmer (zzgl. ges. MwSt.)
10 Stck	je 20 €
25 Stck	je 19 €
50 Stck	je 18 €
100 Stck	je 17 €
250 Stck	je 16 €
500 Stck	je 15 €

In der Teilnahmegebühr enthalten sind:

- Startnummer
- Team- und Startfoto
- Zielversorgung
- Finisher T-Shirt
- Anmoderierter Start für jedes Team
- Hafenerundfahrt mit einem Salonschiff
- Unterhaltungsprogramm von ca. 12 bis 18 Uhr
- An- und Abreise mit dem HVV (Fahrschein für den Gesamtbereich inkl. Schnellbus für eine Hin- und Rückfahrt)
- Teamchef-Cap
- 6 Euro Spende pro gemeldetem Teilnehmer
- 10 Euro Spende pro gemeldetem Team

DIE ZAHLEN 2014

812 Teams • 23.344 Teilnehmer • 150.000 Euro Spenden

dürftigen. Mit den Geldern des HSH-Nordbank-Runs in der HafenCity unterstützt „Kinder helfen Kindern“ die Initiative „Kids in die Clubs“ von Hamburger Abendblatt und Hamburger Sportjugend.

Insgesamt konnten bisher über eine Million Euro gespendet werden, mit denen im Rahmen dieses Gemeinschaftsprojektes bislang mehr als 8.700 Kinder und Jugendliche aus finanziell schwächer gestellten Familien sportlich gefördert wurden. Nicht nur der Gesundheitsaspekt spielt beim Sport eine Rolle, auch Verhaltensweisen wie Fairness und Respekt werden den Kindern in einem spielerischen Rahmen vermittelt.

Quelle: www.hsh-nordbank-run.de/allgemeine-informationen

AUF GUTE NACHBARSCHAFT

Die eigene Wohnung soll ein Ort der Entspannung sein und den Bewohnern die Möglichkeit bieten, dem Alltagsstress zu entfliehen.

Jedoch ist man bei dem Bezug eines Mehrfamilienhauses nur selten wirklich allein. Sicher kennen die meisten das ungute Gefühl, wenn man sich über seinen Nachbarn geärgert hat. Wenn tatsächlich mal Streit offen ausgetragen wird, kann das die Lebensqualität empfindlich beeinträchtigen. Damit es gar nicht erst so weit kommt, gibt es einige Tricks und Regeln, die man beachten sollte.



Eine gut funktionierende Nachbarschaft hat viele Vorteile: Man kann sich gegenseitig unterstützen, etwas besorgen, wenn einmal was im Haushalt fehlt oder die Pflanzen versorgen lassen, wenn man im Urlaub ist. Es macht immer einen sympathischen Ein-

druck, wenn man sich beim Einzug kurz bei seinen Nachbarn vorstellt. Ein freundliches „Hallo“ baut gleich eine positive Atmosphäre auf und daraus entsteht oftmals ein nettes Gespräch. So kann man gleich etwas über die Abläufe im Haus erfahren. Das Wissen über Kinder, Haustiere oder besondere Arbeitszeiten kann Stress vorbeugen. Oftmals hilft auch die Bitte, dass die neuen Nachbarn sofort Bescheid geben sollen, wenn sie etwas stört. Viele Dinge lassen sich so bereits vorab gemeinsam klären, ohne den Vermieter einschalten zu müssen.

Wände und Decken entsprechen nicht in jedem Haus dem neuesten Standard. So kann eine Trittschalldämmung unter Ihrem Laminatfußboden ebenfalls zur Stressvermeidung mit den Nachbarn beitragen. Sie kostet nicht viel. Beim Aufstellen einer Waschmaschine können Sie unnötige Geräusche vermeiden, wenn Sie das Gerät auf einem Stück ausgeschnittenem Teppichboden aufstellen.

Oftmals ist auch nach dem Einzug eine kleine Einweihungsparty geplant. Informieren Sie Ihre Nachbarn darüber rechtzeitig, dann ist es ihnen möglich, sich darauf einzustellen. Lassen Sie Ihre Nachbarn wissen, wann die Feier beginnt und wie lange sie ungefähr dauern wird. Die abgesprochene Uhrzeit sollte man einhalten.

Gegebenenfalls ist es auch möglich, dem Nachbarn seine Telefonnummer zu überlassen, damit sich dieser im Problemfall bei Ihnen melden kann. Sollten Sie Haustiere haben, ist es wichtig, diese im Auge zu behalten, denn man selbst weiß nie, wie sich Tiere – vor allem Hunde – verhalten, wenn man selbst nicht im Haus ist. Ganz besonders wichtig ist eine gut funktionierende Kommunikation – sie ist immer noch das einfachste und vor allem wirksamste Hausmittel für eine gute Nachbarschaft.

Wenn Sie diese Tipps berücksichtigen, sollte es klappen, stressfrei nebeneinander zu wohnen. (cb)

Foto: © Wfm Nordakowit_Fotolia

NEUBAU AM WÖSCHENHOF

Der Bauantrag ist eingereicht. Die Lehrerbau wird drei Häuser mit 90 Wohnungen errichten, unser Partner, der Wohnungsverein von 1902 eG, baut zwei Häuser und 60 Wohnungen. Zurzeit wird bereits die Ausführungsplanung bearbeitet. Es folgt die Ausschreibung. Der alte Grundstückseigentümer Studio Hamburg hat im Juli mit dem Abbruch der Bestandsbauten auf dem Grundstück begonnen. Die Lehrerbau ist gespannt, ob im Oktober oder November dieses Jahres schon die Erdarbeiten starten können. Allerdings muss zuvor die Baugenehmigung abgewartet werden. Das kann erfahrungsgemäß dauern. Die Lehrerbau wird in jeder Ausgabe der *bei uns* ausführlich über den Stand der Bauarbeiten im Wöschenhof in Hamburg-Tonndorf informieren. (ve)

Techn. Zeichn.: Wessling + Walkenhorst Architekten

PREISRÄTSEL 2 BÜCHER „POST AUS HAMBURG“ ZU GEWINNEN



Die ungewöhnliche Hamburgensie zeigt 100 Postkarten mit Motiven aus der Hansestadt in den 1950er- bis 1980er Jahren: Riviera-Feeling an der Alster, breite Verkehrsschneisen und bunte Autos, „Telemichel“, neuer Elbtunnel, rustikale Ausflugslokale und die großen Wasserspiele in Planten un Blumen. Darunter sind echte Eyecatcher, die das Auge des Betrachters bezaubern und ihn in längst vergangenen Zeiten entführen. Der Clou: Am Ende des Buchs befindet sich ein kartonierter Bogen mit acht perforierten Karten zum Herausnehmen und Verschicken!

Wann wurde der neue Elbtunnel erbaut?

1952–1959	1968–1975	2000–2007
-----------	-----------	-----------

Die richtige Zahlenkombination einfach auf eine Postkarte schreiben und an folgende Adresse senden: Lehrerbau, Stichwort: Preisrätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Oder per E-Mail an: info@lehrerbau.de.

Einsendeschluss ist der 22. September 2014. Viel Glück!

Die richtige Lösung des Rätsels in der *bei uns*-Ausgabe 2/2014 lautet: 1887. Ein Exemplar des Buchs „111 Gründe, den Hamburger SV zu lieben“ hat gewonnen: Maximilian Hille, Lämmersteth 12, 22305 Hamburg. Herzlichen Glückwunsch! (vs)

KASTANIENSTERBEN

Die Kastanienbestände in Deutschland, auch in Hamburg, wurden in den letzten Jahren durch die Rosskastanienminiermotte nicht unerheblich beeinträchtigt. Dieser Schädling schwächte viele Bäume, einige mussten sogar gefällt werden.

Auch in den Wohnanlagen der Lehrerbau traten Fälle des Befalls mit Miniermotte auf. Durch den intensiven Einsatz einzelner Mitglieder (die *bei uns* berichtete) konnten bisher nachhaltige Schäden vermieden werden. Nun stehen wir vor einer neuen, wie es scheint, größeren Herausforderung. Viele werden die Meldungen in der Hamburger Presse gelesen haben: Ein neuer Schädling, das Bakterium *Pseudomonas syringae*, bedroht die Bestände. Experten der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) befürchten, dass es in nur fünf Jahren in der Hansestadt keine Kastanien mehr geben wird.

Erst beginnen sie zu bluten, dann werden die Wunden in der Rinde von Pilzen befallen und am Ende geht es schnell: Eben noch prächtige Rosskastanien verfaulen bei lebendigem Stamm. Bevor ihr morsches Geäst Menschen verletzt oder sogar erschlägt, müssen sie gefällt werden. Ist eine Kastanie einmal befallen, gibt es bislang kein Gegenmittel.

Weil es so ein schöner Baum ist, hat auch die Lehrerbau viele Kastanien. Die knorrigen alten Kastanien in den Innenhöfen der Anlagen in Eppendorf und Hamm sind vielen unseren Mitgliedern ein langjähriger und vertrauter Begleiter. Aber nicht nur dort spenden große Kastanien unseren Mitgliedern Schatten bei sommerlicher Hitze und erfreuen durch ihre schöne Blüte.

Noch hoffen wir, dass sich alles als falscher Alarm herausstellt oder der Verlauf der Baumerkrankung vielleicht doch glimpflicher sein wird als erwartet. Die Lehrerbau bittet aber ihre Mitglieder dringend, die Kastanien in unseren Wohnanlagen genau anzusehen und unsere Hausmeister zu unterstützen. Erkennbar ist ein möglicher Befall durch schwarze Flecken an der Baumrinde, aus denen ein gallertartiger Saft heraustritt, wenn man darauf drückt. Sehen Sie so etwas, melden sie es bitte dem Hausmeister.

Sollte es wirklich zu einem massenhaften Befall unserer Bäume durch dieses Bakterium kommen, stehen wir vor einer großen Herausforderung. Bei Gefahren müssen wir selbstverständlich, um die Sicherheit unserer Mitglieder zu schützen, sehr schnell reagieren und den Baum fällen lassen. Neben der dann entstehenden Leere und der ästhetischen Beeinträchtigung unserer Wohnanlagen, bedeutet dies zudem eine enorme finanzielle Herausforderung. Das Fällen von Bäumen kann sehr teuer werden – insbesondere in den Innenhöfen, wo große technische Herausforderung zu meistern wären.

Hoffen wir jedoch, dass dieser Kelch an uns vorbei geht.

(ms)

Fotos: © Zerbor - Fotolia



Foto: stahlpress

BUCHTIPP

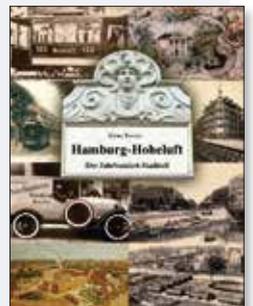
von HLB-Mitarbeiterin Caroline Brandt

ALTE FLANIERMEILE

Hamburg-Hoheluft – hört sich nett an. Der Name ist so attraktiv, dass sogar eine im Stadtteil produzierte Philosophie-Zeitschrift ihn als Titel adaptiert hat. Dabei birgt die Ortsbezeichnung des früher zu Eppendorf gehörenden Areals ein dunkles Geheimnis. C. F. Gaedechens Topographie Hamburgs erteilt Auskunft: „An der Grenze von Eppendorf und Lockstedt, an der Landstraße nach letzterem Dorfe, hatte der Drost von Pinneberg am 11. December 1602 einen Galgen mit dem Viertheil eines Gerichteten setzen lassen, in Folge dessen dieser Platz gewöhnlich der Vee-rendeel genannt wurde.“ Im Klartext: Die auf alten Karten als „Veerendehl“ bezeichnete Hoheluft wurde nach einem Gerichtsplatz, auf dem Delinquenten zur Abschreckung an den Galgen gehängt wurden, benannt.

Heute ist die Hoheluft ein beliebter Stadtteil mit kaum erschwinglichen Mieten. Zahlreiche unter Denkmalschutz stehende Gebäude prägen das Bild von Hoheluft. Nur die Hauptverkehrsader, die den Stadtteil in „Ost“ und „West“ zerschneidet, gilt als Problemfall. Dort stehen viele Läden leer. Längst vergangen sind die Zeiten, als der Straße der Ruf einer Flaniermeile vorauseilte und Lokale wie das „Colosseum“ zum Tanz baten. Doch es besteht Hoffnung: Bald werden viele eingeschossige Gebäude abgerissen. Sie weichen Geschäften und attraktivem Wohnraum. Schon heute hat der Stadtteil viel zu bieten. Er bietet hervorragende Einkaufsmöglichkeiten und reichlich Kultur. Die traditionelle Kaffeerösterei Burg vereinigt beides: In dem Laden im Eppendorfer Weg gibt es eine große Auswahl an Kaffeebohnen und Teesorten und in der Münssterstraße informiert das Kaffeemuseum über die Herkunft und die Veredelung der brauen Bohnen zu einem köstlichen Gebräu.

*Klaus Tornier:
Hamburg-Hoheluft.
Der Jahrhundert-Stadtteil,
Books on Demand,
Norderstedt 2013,
224 Seiten, 19,95 Euro*



KINDERGARTEN HUSUMER STRASSE 31

Am 7. Juli 1970 unterzeichneten Inge und Karl-Heinz Dierck einen Mietvertrag für die Kindergartenräume in der Husumer Straße. Karl-Heinz Dierck verstarb leider Ende 2013. Inge Dierck sah sich nicht mehr in der Lage, den Kindergarten alleine weiter zu führen. So endete am 9. Juli 2014 mit einem von der Gründerin organisierten Fest für alle mit ihr verbundenen Mitglieder und Ehemaligen sowie heute betreuten Kinder und deren Eltern eine 44-jährige Ära. Schweren Herzens verabschiedete sich Inge Dierck in den wohlverdienten Ruhestand. Die Lehrerbau bedankt sich sehr für diese außerordentlich lange Mietzeit und das hohe persönliche Engagement, das das Ehepaar Dierck auch sehr vielen unserer Mitgliederkinder, von denen heute schon viele erwachsen sind, hat zukommen lassen. Einen wie diesen geführten Kindergarten wird man kaum noch finden. Legendar

ist, wie oft die beiden Betreiber noch zu später Stunde oder am Wochenende im Kindergarten am Werkeln waren, um für den nächsten Tag etwas für die Kinder vorzubereiten, um ihnen anderntags eine Freude zu bereiten. Das alles werden wir sehr vermissen.

Die gute Nachricht: Der Kindergarten wird von einem neuen Betreiber weitergeführt. In den Sommerferien werden einige Umbaumaßnahmen durchgeführt und Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Voraussichtlich im Herbst wollen die neuen Betreiber den Kindergarten wieder eröffnen.

Vieles in der Einrichtung wird aber im alten, historischen Gewand verbleiben. So zum Beispiel der Sanitärbereich, der vom Denkmalschutz als besonders erhaltenswert eingeschätzt wird. Wir wollen diese Räume, soweit möglich, wieder in den ur-



HLB-Vorstand Volker Emich verabschiedet Inge Dierck mit einem Blumenstrauß

sprünglichen Zustand versetzen. Das gilt zum Beispiel auch für das alte Farbkonzept. Wir haben hier ein Alleinstellungsmerkmal unserer Genossenschaft erkannt und wollen dieses erhalten, zumal viele unserer Mitglieder auch in den Genuss gekommen sind, den Kindergarten der Diercks zu besuchen. Wir sind gespannt auf die Umsetzung des Konzepts. (ve)

WAS TUN, WENN ES BRENNT?

Niemand hofft, dass so etwas passiert: Feuer in der Wohnung. Um einen Brand zu vermeiden, sollte jeder Mieter wachsam und auf den Fall der Fälle vorbereitet sein. Zur Sicherheit sind alle Wohnungen der Lehrerbau deshalb schon seit langem mit Rauchwarnmeldern ausgestattet. Denn die Gefahr, bei einem Brand am Rauch zu ersticken, ist größer als zu verbrennen!

Brände werden immer rauchintensiver. Die Ursache hierfür liegt in den heute verwendeten Materialien für die Raumausstattung. Die gefährlichen Stoffe stecken in Gardinen, Polstern und Teppichen ebenso wie in Farben, Beschichtungen und Geräten – sogar im Telefon. Durch einen Brand werden aus diesen Materialien giftige Gase freigesetzt, die in kürzester Zeit tödlich wirken können. Bei dem Ausbruch eines Brands ist deshalb die erste Regel, den Brandherd



einzugrenzen und die Ausbreitung des Rauchs zu verhindern. Also: sofort die Türen von außen schließen!

Vor allem Kerzen sorgen nicht nur in der Weihnachtszeit häufig für Feuerwehreinsätze. Die vergessene Kerze nach einem genussvollen, romantischen Abend hat schon so manchen Besitz in Schutt und Asche gelegt. Kerzen benötigen einen feuerfesten Untersatz, einen ausreichenden Sicherheitsabstand zu brennbaren Gegenständen und dürfen niemals unbeaufsichtigt sein. Besonders wenn Kinder zündeln, sollte grundsätzlich ein Erwachsener dabei sein. (cb)

Foto: ImmobilienNews / pixelio.de

BLUMENKÄSTEN AM BALKON

Viele unserer Mitglieder schmücken ihre Balkone oder Fensterbretter mit Blumen der Saison. Leider hat durch die weltweite Klimaveränderung auch in Hamburg die Zahl der Stürme zugenommen und nicht selten kommt es vor, dass wir von so einem Unwetter überrascht werden. Deshalb ist es umso wichtiger, die aufgestellten Blumenkästen, Balkonpflanzen oder Blumenkübel so standsicher zu machen, dass diese bei einem Sturm niemanden gefährden, herunterfallen oder gar herabstürzen. Die Lehrerbau appelliert an ihre Mitglieder: Bitte achten Sie ganz besonders darauf, dass die Behältnisse ausreichend befestigt sind und kein Schaden entstehen kann. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken für Ihre Mithilfe. (cb)



Foto: Rolf Handke / pixelio.de

CASA MALTA – ORT DER BEGEGNUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

„ICH WÜRDTE GERN MAL WIEDER MEINE FREUNDIN AUF EINEN KAFFEE TREFFEN“

„Wie lange war ich schon nicht mehr im Museum, und zum Zahnarzt schaffe ich es auch kaum!“ Menschen, die Angehörige pflegen, sind oftmals zeitlich, körperlich und auch emotional belastet. Sie opfern sich für ihre Liebsten auf und vergessen sich dabei manchmal selbst. Gerade die Betreuung von Menschen mit einer Demenz erfordert viel Kraft und Geduld. Die Erkrankten alleine zu lassen, ist in fortgeschrittenen Krankheitsstadien überhaupt nicht mehr möglich, sodass eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung notwendig ist. Die Pflegenden müssen entsprechend zurückstecken – sie geben nicht selten ihre sozialen Kontakte komplett auf und gönnen sich selbst kaum Freizeit.

Gerade angesichts dieser Belastung und dem parallel zu verzeichnenden Anstieg von Demenzerkrankungen in unserer Gesellschaft hat der Malteser Hilfsdienst verschiedene Unterstützungsangebote ins Leben gerufen. Ganz neu eröffnete im Spätsommer das Casa Malta in Hamburg-Eidelstedt – eine Begegnungsstätte für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.

WAS IST DAS, CASA MALTA?

Das Casa Malta ist ein Treffpunkt für Menschen mit einer Demenz und ein Ort der Begegnung. Dort stehen die ganz eigenen Bedürfnisse des einzelnen Erkrankten im Mittelpunkt. In kleinen Gruppen betreuen ausgebildete Begleiter und Fachkräfte die Besucher der Einrichtung.

Deren (pflegende) Angehörige können das Casa Malta als Entlastungsangebot betrachten und sich während des Aufenthalts ihrer Angehörigen anderen Dingen widmen. Während sie ihre Liebsten in guten Händen wissen, können sie sich um liegen gebliebene Aufgaben kümmern, Behördengänge erledigen oder soziale Kontakte aufrechterhalten. Und einfach einmal tief durchatmen!



AKTIVITÄTEN

Unter dem Motto „Alles kann, nichts muss!“ stehen die Interessen der Menschen mit Demenz im Mittelpunkt. Unterschiedliche Angebote in kleinen Gruppen bieten den Gästen ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Beschäftigungsspektrum, wie zum Beispiel:

- Singen und Musizieren
- Spaziergänge
- Gemeinsames Backen und Kaffee trinken
- (Sitz-)Tanz
- Künstlerisches Erleben
- Karten und Brettspiele

RÄUMLICHKEITEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

In hellen, neu gestalteten, multifunktionalen Räumen auf dem Gelände der Kirchengemeinde St. Gabriel im Niekampsweg 24 in Hamburg-Eidelstedt öffnet das Casa Malta mittwochs von 14 bis 18 Uhr seine Türen. Um das Angebot immer passgenau planen zu können, ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. (mhd)



Malteser
... weil Nähe zählt.

Informieren Sie sich jetzt ganz unverbindlich – auch über die Kostenübernahme durch die Pflegekassen – bei uns. Kontakt: Malteser Hilfsdienst e.V., Kristin Heiber, Tel. (040) 20 94 08 -49, kristin.heiber@malteser.org www.malteser-hamburg.de



Fotos: MHD - iStock



© Peter Maszlen - Fotolia

WOHNEN IM ALTER

In den Gesprächen, die die Lehrerbau mit ihren Mitgliedern führt, ist das Wohnen im Alter ein großes Thema. Dabei stellt sich fast immer heraus, dass unsere älteren Mitglieder in ihrer Wohnung und in ihrem vertrauten Umfeld bleiben wollen – solange es eben geht. Dies unterstützen wir gerne und nach Kräften.

Bei Wohnungstauschanfragen ist die Lehrerbau stets darum bemüht, älteren Mitgliedern den Umzug in das Erdgeschoss oder die erste Etage zu ermöglichen, damit sie lange bei uns leben können. Um das sicherzustellen, haben wir vielfältige Kontakte zu Unterstützungseinrichtungen für diese Senioren geknüpft. Einen Service- und einen Pflegedienst haben wir in der *bei uns* schon vorgestellt. Am wichtigsten ist in diesem Zusammenhang unsere Partnerschaft mit dem Malteser-Hilfsdienst, der unseren Mitgliedern in allen Fragen des Alters helfend zur Verfügung steht.

Wir wollen unser Möglichstes tun, dass Sie bei uns bleiben.

Einige Mitglieder haben sich an uns gewandt, weil sie Unterstützung für Umbauarbeiten in ihrer Wohnung benötigen. Oftmals handelt es sich hierbei um dem Einbau einer altengerechten Dusche, Haltegriffe und ähnliche Dinge. In unserer Servicewohnanlage in Hamburg-Heimfeld machen wir dies konsequent: Bei jedem Neubezug einer Wohnung bauen wir ein modernes Bad ein, das den Ansprüchen älterer Leute gerecht wird.

Schwieriger ist das bei bestehenden Mietverhältnissen. Die meisten werden nachvollziehen können, dass wir allein aus finan-

ziellen Gründen nicht alle Wünsche unserer Mitglieder erfüllen können. Daher ist es aufgrund des Gleichbehandlungsgrundsatzes für uns wichtig, bei der Finanzierung von Umbaumaßnahmen in größerem Umfang Dritte ins Spiel zu bringen. Deren Beteiligung gilt für uns als Nachweis, dass ein tatsächlich objektiver Bedarf besteht. Oftmals handelt es sich um eine Kranken- oder die Pflegekasse. So wurden schon mehrmals Umbaumaßnahmen zu je einem Drittel von der Krankenkasse, vom Mitglied und von der Lehrerbau finanziert.

Viel schwieriger umzusetzen ist der – allerdings selten – geäußerte Wunsch, einen Aufzug in unsere Häuser ein- oder anzubauen. Damit wäre sowohl bautechnisch als auch finanziell ein so großer Aufwand verbunden, dass diese Maßnahme nur in Ausnahmefällen realisierbar ist. Hierbei ist zu bedenken, dass nicht nur die Baukosten zu tragen sind, sondern durch den hohen Energiebedarf von Aufzügen auch mir einer erheblichen Steigerung der Betriebskosten für die Mitglieder zu rechnen ist. Wichtig ist hier auch der mierechtliche Hinweis, dass wir Bewohner nicht zwingen können, sich an den Kosten für einen nachträglich errichteten Aufzug zu beteiligen. So müssten die Kosten für den Einbau eines Fahrstuhls von einer Minderheit getragen werden – nämlich denjenigen, die einen Aufzug wollen. Das würde in aller Regel die finanziellen Möglichkeiten unserer Mitglieder übersteigen.

Bei dem Bedarf für Veränderungen innerhalb der Wohnung wenden Sie sich bitte an uns. Schon häufig haben wir gemeinsam sehr gute Lösungen gefunden. (ms)

EINE KURZGESCHICHTE VON
HORST W. RODIG

BILLIG MUSS ES SEIN

An jedem Wochenende verstopfen sie die Briefkästen, jene farbigen Prospekte der Supermärkte, in denen die Lebensmittel einzig mit dem Argument BILLIGER beworben werden.

In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden die ersten großflächigen Supermärkte. Damals wurden noch über 50 Prozent der deutschen Einkommen für Lebensmittel ausgegeben. Heute sind es knapp 17 Prozent. Diese Aussage von Greenpeace habe ich überprüft (Statistisches Bundesamt). Sie stimmt!

Den Filialleiter eines Supermarkts sprach ich darauf an. Er nickte und sagte: „Die Kunden wollen billige Lebensmittel. Also bekommen sie die auch.“ Nach einer Pause ergänzte er: „Wenn Sie verstehen, was ich meine!“ – Ich verstand genau, was er unausgesprochen ließ.

Ist den Schnäppchenjägern bewusst, welche Verantwortung sie tragen?

© Horst W. Rodig

IMPRESSUM

Redaktion: Volker Emich (ve), Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs); Mitarbeit: Caroline Brandt (cb), Malteser Hilfsdienst (mhd); Schlussredaktion: Folke Havekost (stahlpress Medienbüro)

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist verantwortlich für die Seiten 2 bis 18
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,
Telefon 040 - 56 00 78 - 0,
Telefax 040 - 56 00 78 29